

Tätigkeitsbericht 2020

Jugendmigrationsdienst



C-Punkt
Bühlstraße 13
72458 Albstadt
Telefon 07431 – 8299777



Inhalt

	Seite
1 Einrichtung	1
2 Zielsetzung, Konzeption	1
3 Leistungsangebote	1
4 Öffentlichkeitsarbeit	2
5 Kooperation, Vernetzung, Gremienarbeit	2
6 Erfahrungen aus der Beratungspraxis	3
7 Fachliche Weiterqualifizierung	4
8 Statistische Angaben	5

Tätigkeitsbericht 2020

1. Einrichtung

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) ist seit dem 01.01.2019 ein Beratungsangebot der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau.

Träger

Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstrasse 47
78628 Rottweil
<https://www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de>

Standort

C-Punkt
Bühlstraße 13
72458 Albstadt
loerch@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Tel: 07431 8299777
Mobil: 0172 6741737

Personal

Isabell Lörch
Bachelor of Arts Erziehungswissenschaft (Schwerpunkt Soziale Arbeit)
Stellenumfang: 50%
(seit 01.01.2020 beschäftigt)

Räumliche Ausstattung

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle sind zentral in Albstadt-Ebingen gelegen und gut erreichbar. Durch die räumliche Nähe zur Albstädter Tafel sind auch die Büroräumlichkeiten bekannt, was einen niederschweligen Zugang und Kontakt mit der Zielgruppe erleichtert. Der Arbeitsplatz ist für die Beratungstätigkeit mit den notwendigen Arbeitsmitteln ausgestattet.

Sprechzeiten:

Mo: 9:00 - 16:30 Uhr
Mi: 9:00 - 12:00 Uhr
Do: 9:00 - 16:30 Uhr

2. Zielsetzung, Konzeption

Über 450 Jugendmigrationsdienste (JMD) bundesweit begleiten junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren mittels individueller Angebote und professioneller Beratung bei ihrem schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland. Individuelle Unterstützung, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zählen zu den wesentlichen Aufgaben des JMD.

Ziele:

- Verbesserung der Integrationschancen (sprachliche, soziale, schulische und berufliche Integration)
- Förderung von Chancengerechtigkeit
- Förderung der Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens
- Die Selbstverantwortung und Selbsthilfe der jungen Menschen zu aktivieren
- Soziale Netzwerke zu fördern und zu unterstützen

3. Leistungsangebote

Das Arbeitsfeld des JMD umfasst folgende Bereiche:

- Beziehungsarbeit
- Sprach- und Integrationsförderung: Vermittlung in entsprechende Deutschkurse
- Psychosoziale Beratung, Unterstützung bei Gesundheitsfragen, im Kontakt mit Ärzten, Vermittlung zu Psychologen bei psychischen Auffälligkeiten
- Krisenintervention
- Familienzusammenführung
- Wohnungssuche und alle praktischen Fragen bei Wohnungswechsel
- Asylrechtliche Beratung, Aufenthaltsstatus klären, Unterstützung im Kontakt zum Anwalt, Ausländerbehörde und BAMF
- Sozialrechtliche Beratung (SGB II, Wohngeld, etc.) und Unterstützung bei Antragstellungen
- Berufsorientierung; Berufswegeplanung; Unterstützung bei Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Unterstützung im Kontakt mit Arbeitgebern, bei Aufenthaltserlaubnis Vermittlung ins hauseigene ESF-Projekt NIL 3.0 (Beratungsstelle für langzeitarbeitslose Menschen)

- Unterstützung im Kontakt mit Behörden, Briefe erklären, Schriftverkehr, Antragstellungen
- Unterstützung bei der Suche nach ehrenamtlicher Begleitung und Nachhilfe
- Kooperation mit Netzwerkpartnern
- Vermittlung in andere Beratungsdienste, z.B. bei Schwangerschaft
- Unterstützung bei der Suche nach einem Kindergartenplatz und damit verbundene Formalitäten
- Unterstützung bei Fragen der Freizeitgestaltung, z.B. bei der Suche nach Vereinen
- Unterstützung bei der Suche nach Dolmetschern und Sprachvermittler

Auswirkungen der Corona-Pandemie:

Die Stelle des JMD in Albstadt wurde zum 01.01.20 zu 50%-Beschäftigungsumfang neu besetzt. Deshalb lag der Fokus zu Beginn des Jahres zunächst darauf, zu den bereits durch die Vorgängerin beratenen Klienten wieder einen Kontakt herzustellen. Durch den Lockdown im Frühjahr 2020 wurde dies deutlich erschwert, aber dennoch konnte zu vielen Klientinnen eine Beratungsbeziehung aufgebaut werden. Persönliche Gespräche finden im Rahmen der Corona-Kontaktbeschränkungen nur in dringlichen Fällen statt, wenn es beispielsweise darum geht, wichtige Formulare auszufüllen, die die Klientinnen nicht verstehen und die Deutschkenntnisse nicht ausreichend sind. Auch in finanziellen Notsituationen, die eine Barbeihilfe oder einen Tafelgutschein notwendig machen, finden weiterhin persönliche Gespräche unter Einhal-

tung strenger Hygienemaßnahmen statt. Die Face-to-face-Beratungen finden, wenn möglich im Freien oder in einem gut belüftbaren Gruppenraum statt, in dem auch ausreichender Abstand gewährleistet ist. Sowohl die Beraterin als auch die Klientinnen tragen Mund-Nasenschutz. Um das Ansteckungsrisiko so minimal wie möglich zu halten, wird die Dauer der persönlichen Einzelgespräche auf das notwendige Maß bemessen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Im August 2020 erschien ein durch die Integrationsbeauftragte des Zollernalbkreises initiiertes Zeitungsartikel in den regionalen Zeitungen mit dem Titel „Beratungslücke für junge Migranten geschlossen - Jugendmigrationsdienste in Albstadt, Balingen und Hechingen haben sich erfolgreich etabliert.“

Im Rahmen des MBE und JMD - Aktionstages erschien im Oktober 2020 ein Zeitungsartikel mit folgendem Titel: „Helfende Hände nach Folter und Krieg - Die Herausforderungen der Caritas-Migrationsberatungsdienste mit jesidischen Geflüchteten“, in dem auch der Jugendmigrationsdienst vorgestellt wurde.

5. Kooperation, Vernetzung, Gremienarbeit

Um die Integrationschancen junger Migrant*innen zu verbessern, sind neben der direkten und persönlichen Arbeit (Beziehungsarbeit) umfassende und stabile Netzwerke notwendig, die die Rahmenbedingungen schaffen, um Chancengerechtigkeit zu fördern sowie Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen. Daher ist der JMD

in einem breiten Netzwerk vertreten. Die intensive Zusammenarbeit in regionale und überregionalen Netzwerken ermöglichte eine gute Zusammenarbeit im Sinne der Anliegen der Klienten. Je nach Pandemielage fanden im Jahr 2020 die folgenden Netzwerktreffen entweder digital oder in Präsenz statt.

Regionaltagung JMD-Mitarbeitende BAG KJS – Region Süd-West:

Im September 2020 fand ein Austauschtreffen zwischen allen JM-Diensten im Süd-Westen mit dem Bundestutor José Terrejón und der Fachreferentin Feven Michael statt.

Runder Tisch BAMF

An dem runden Tisch kommen das BAMF, die örtlichen Sprachkursträger (DAA und VHS), das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die Ausländerbehörde und die Beratungsstellen im Bereich der Migration (Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, Caritas Zollern, Diakonie und IB) zusammen. Das Treffen findet halbjährlich statt.

Runder Tisch Integration Albstadt

Austauschplattform zwischen Stadtverwaltung, Ausländerbehörde und Caritas SAD (MBE, JMD, IM und FSA). Diese Treffen finden zwei Mal im Jahr statt und dienen dem Informationsaustausch der regionalen migrationsspezifischen Themen.

Fachteam Migration ZAK

Austauschtreffen zwischen den Trägern Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, Caritas Zollern, Diakonie und Internationaler Bund mit den Beratungsstellen MBE, JMD, FSA, IM und CaDiFa im Zollernalbkreis. Die-

ses Treffen dient dem fachlichen Austausch und findet drei Mal jährlich statt.

JMD Zollernalbkreis

Im Jahr 2020 fanden zwei Austauschtreffen zwischen dem JMD in Albstadt (Caritas Schwarzwald-Alb-Donau), dem JMD in Hechingen (Caritas Zollern) und dem JMD in Balingen (Inter-nationaler Bund).

Internes Fachteam Migration

Innerhalb der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau ist der JMD in das Migrationsteam eingebunden. Es finden einmal im Monat Besprechungen zwischen den Diensten und Projekten der Flüchtlings- und Migrationsarbeit statt (JMD, MBE, FSA, IM und CaDiFa).

Interne Kooperationen

- Migrationsberatung
- Flüchtlingssozialarbeit
- Integrationsmanagement
- Katholische Schwangerschaftsberatung
- Allgemeine Sozialberatung
- Arbeit mit Ehrenamtlichen
- CaDiFa (Ehrenamtskoordination in der Arbeit mit Geflüchteten)
- Familienpatenprojekt
- Tafelladen
- Secontique (Kleiderladen)
- ESF-Projekt NIL 3.0 (Nachhaltige Integration Langzeitarbeitsloser)
- Stromspar-Check

6. Erfahrungen aus der Beratungspraxis

In Bezug auf die Arbeits- und Ausbildungssuche bedeutete die Pandemie für einige Klientinnen ein „Stillstand“. Persönliche Unterstützung bei Bewerbungsschreiben konnte pandemiebedingt nur erschwert Face-to-Face angeboten werden. Zudem wurden mit Blick auf die wirtschaftlich angespannte Situation weniger Arbeits- und Ausbildungsstellen angeboten.

Die Ehrenamtsarbeit im Flüchtlingsbereich, spielte eine wichtige Rolle bei der Unterstützung beim Erwerb der Sprache. Der Kontakt und die Einbindung von Ehrenamtlichen waren und sind für die jungen Migrantinnen von hoher Bedeutung, da diese mehr Zeit, einen „freundschaftlichen“ Zugang zu den Klientinnen und weitere Netzwerke mit einbringen können. Die Klientinnen des JMD in Albstadt waren in 2020 überwiegend Geflüchtete. Viele haben eine ungewisse Bleibeperspektive (Aufenthaltsgestattung, Duldung). Leider hat diese Personengruppe einen erschwerten Zugang zu Sprachkursen und entweder keinen oder einen recht erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt (Erwerbstätigkeit nur mit Zustimmung der Ausländerbehörde gestattet, keine Möglichkeit eine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle zu finden wegen mangelnder Deutschkenntnisse). Dieser Umstand führte häufig zu Zukunftsängsten oder Resignation und machte Motivationsarbeit notwendig.

Die Klientinnen mit Aufenthaltserlaubnis hatten das klare Ziel vor Augen, einen Sprachkurs zu besuchen, eine Ausbildung zu machen, um dann in geregelter Weise arbeiten zu können. Das Ziel der Integration wurde oftmals mit diesen Zwischenzielen verfolgt. Allerdings

war es für viele Klientinnen nicht einfach, eine Ausbildungsstelle oder eine Arbeitsstelle zu finden. Oftmals waren sie länger im Bezug von ALG II als sie es sich erhofft hatten. Manche Klientinnen waren auch Migranten in der 2. Generation. Bei diesen Klientinnen war festzustellen, dass sie die Beratungsstelle aufsuchten, wenn sie sich in Notsituationen befanden. Dabei ging es eher zweitrangig darum, langfristige Ziele zu setzen, sondern die aktuelle Notsituation zu überwinden. Themen hierbei waren überwiegend finanzielle Not, Arbeitslosigkeit in Verbindung mit Schwierigkeiten mit dem Jobcenter oder auch Haftentlassung.

Integration und gesellschaftliche Teilhabe wird vor allem durch eine gelungene Integration in den regulären Arbeitsmarkt befördert. Dies ist jedoch für viele Migrantinnen ein langer Weg. Im Vordergrund steht zunächst das Erlernen der deutschen Sprache. Danach folgt der oft mühsame Bewerbungsprozess. Dabei stellt sich häufig heraus, dass die Bewerber im Herkunftsland keine oder nur einige Jahre die Schule besucht haben und keine Ausbildung haben. Dadurch ist der Zugang zum Arbeitsmarkt sehr eingeschränkt, weil sie gegen die Bewerberkonkurrenz häufig nicht bestehen. Durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie hat sich die Lage noch verschärft, weil es weniger freie Arbeitsstellen und weniger Ausbildungsplätze gibt.

Insgesamt blieb leider zu beobachten, dass geflüchtete Menschen einen sehr schlechten Anschluss zur „einheimischen“ Gesellschaft finden konnten. Der einzige Berührungspunkt mit der „einheimischen“ Bevölkerung, den die Geflüchteten oftmals haben, sind die Ehrenamtlichen. Was auch noch einmal die wichtige

„Brückenfunktion“ der Ehrenamtsarbeit hervorhebt. Insgesamt ist es für viele Geflüchteten schwierig sich Vereinen anzuschließen, weil entweder die finanziellen Mittel fehlen oder sie sich dies nicht trauen. Nicht immer stoßen sie auf Verständnis, wenn sie noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Für viele bedeutet dies, dass auch die Informationsbeschaffung sehr eingeschränkt wird.

Dieses Problem hat sich durch die Pandemie noch verstärkt. Zuvor konnten sie noch persönlich zu Ämtern gehen, um sich die Information vor Ort zu beschaffen. Nun war es nur noch über Telefon oder per E-Mail möglich. Oftmals hatte das Gegenüber nicht die Geduld, um die Informationen verständlich zu vermitteln und ein Übersetzer konnte nicht immer dabei sein. Diese Situationen haben massive Auswirkungen auf das Selbstwirksamkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein der Klient*innen.

Auch bei der Wohnungssuche werden Migranten*innen und insbesondere Geflüchtete diskriminiert. Dabei treten Migranten*innen in Konkurrenz zueinander und es sind leider Abstufungen bezüglich der Hautfarbe, der Sprachkenntnisse und des Aufenthaltsstatus zu beobachten. Vor allem auf dem Wohnungsmarkt sind Geflüchtete mit Duldung und dunkler Hautfarbe oftmals die Verlierer. Insgesamt sind Geflüchtete mit Duldung gesellschaftlich massiv ausgeschlossen. Oftmals werden die Asylbewerberleistungen noch gekürzt, wenn sie keine Passbeschaffungsbemühungen nachweisen können, sie haben einen erschwerten Zugang zu Sprachkursen und häufig keine Arbeitserlaubnis. Damit bleibt ihnen die soziale Teilhabe und die Teilhabe am Arbeitsmarkt oftmals verwehrt.

Da eine Rückkehr in die vorpandemische Beratungspraxis (Face-To-Face) zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht absehbar ist, werden wir uns weiterhin auf die gegenwärtige Situation (weitgehende Kontaktbeschränkungen, „Lockdown“) umstellen müssen. Für den Großteil der Klientinnen im JMD ist es nicht/kaum möglich, an der zunehmenden Digitalisierung teilzuhaben. D.h. die Umstellung der Gespräche auf andere Medien, z.B. Videochat oder ähnliches, ist nicht/kaum möglich. Vielen der Klientinnen fehlt dafür auch das technische Verständnis oder schlichtweg das nötige Internetdatenvolumen. Somit bleibt der telefonische Kontakt oder das kurze persönliche Gespräch das aktuelle Mittel der Wahl.

Fallbeispiel:

Herr L. ist 21 Jahre alt und stammt aus Guinea.

In Guinea hat er 4 Jahre lang die Grundschule besucht und danach als Schneider und Näher gearbeitet.

Er lebt seit 3 Jahren in Deutschland und hat eine Aufenthaltsgestattung (Asylverfahren noch nicht abgeschlossen). Er möchte sich in Deutschland eine Zukunft aufbauen. Sein großes Ziel ist eine eigene Wohnung und Arbeit zu finden, um selbst für seinen Lebensunterhalt sorgen zu können.

Er wird vom JMD im Rahmen des Case-Managements begleitet, d.h. es findet eine intensive sozialpädagogische Begleitung und Betreuung statt. Zunächst fand er im Jahr 2020 ein WG-Zimmer und konnte aus der Anschlussunterkunft ausziehen. Damit war ein großes Ziel bereits erreicht.

Bezüglich der Arbeitssuche ist es für ihn schwierig Arbeit zu finden, weil er weder eine im Heimatland noch in Deutschland erworbene Qualifikation vorweisen kann. Mittels eines Sprachkurses konnte er bislang

nur sehr rudimentäre Deutschkenntnisse erwerben.

Neben alltäglichen Aufgaben, wie z.B. der Bearbeitung seiner Briefe, Unterstützung beim Schriftverkehr und Unterstützung im Kontakt mit Behörden, erhielt er auch immer wieder Unterstützung bei Bewerbungsschreiben.

Kurz nachdem er in das WG-Zimmer umgezogen ist, erhielt er nach vielen Bewerbungen eine Einladung zur Probearbeit in der Gastronomie. Daraufhin erhielt er die Zusage. Nun musste zunächst die Arbeitserlaubnis bei der Ausländerbehörde eingeholt werden. Nach einigen Tagen erhielt er sie und bekam den Arbeitsvertrag mit Beginn 01.11.20.

Mit dem anschließenden Lockdown erhielt er dann unglücklicherweise noch vor Arbeitsantritt eine Kündigung.

In einem Gespräch mit dem Arbeitgeber wurde vereinbart, dass Herr L. kontaktiert wird, sobald es wieder Arbeit für ihn geben könnte. Dann müsste er erneut eine Arbeitserlaubnis bei der Ausländerbehörde einholen und würde einen neuen Arbeitsvertrag erhalten.

Währenddessen wurden Bewerbungen für Ausbildungsstellen als Näher und für Hilfsarbeiterstellen geschrieben und versendet. Bisher hat er noch keine Rückmeldungen erhalten.

7. Fachliche Weiterqualifizierung

22.01.20: „Sozialrecht trifft Aufenthaltsrecht“ (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart)

19.02.20: „i-mpuls-Schulung“ (Servicebüro JMD, Frankfurt)

30.04.20: „Was ist bei der JMD-Online-Beratung zu beachten?“ (Servicebüro JMD, Online)

04.05.20: „Trennung und Scheidung im Migrationskontext“ (Webinar, Deutscher Caritasverband)

06.05.20: „Ausbildungs- und Beschäftigungsduldung“ (Webinar, Deutscher Caritasverband)

07.05.20: „Medizinische/ epidemiologische Fragen zum Umgang mit der Corona-Pandemie in der Arbeit des Migrationsdienstes“ (Videokonferenz, Ärzte ohne Grenzen)

02.06.20: „SGB II für die Migrationsberatung“ (Harald Thomé, Online)

20.07.20 – 22.07.20: „Case Management im Migrationsdienst der Caritas: Grundlagen“ (Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes)

8. Statistische Angaben

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 49 Personen beraten. Davon wurden 21 Klienten im Rahmen des Case Managements intensiv begleitet und beraten. Im Case Management werden die Ziele des Klienten gemeinsam festgelegt und kontinuierlich zur Erreichung der Ziele Unterstützung geleistet.

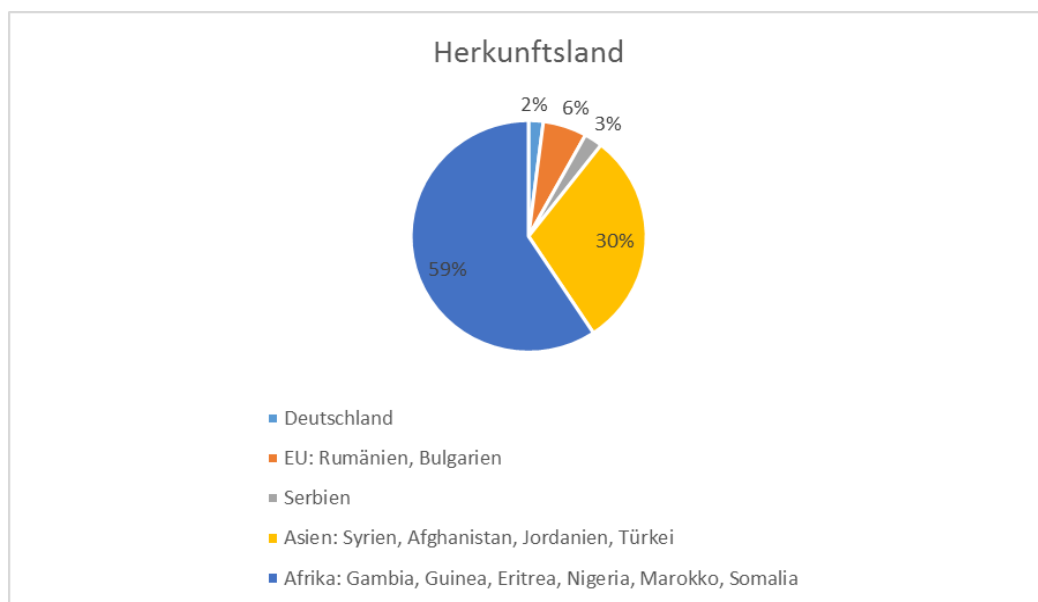
28 Klient*innen wurden im Dokumentationsprogramm als Beratungsfälle erfasst. Darunter fallen flüchtige und kurzweilige Beratungen. Ein Beispiel dafür wäre, wenn ein Klient zwar häufig den JMD aufsucht, aber immer nur, um seine Briefe zu bearbeiten und dabei keine Ziele im Rahmen des Case-Managements festgelegt und keine weitreichendere sozialpädagogische Begleitung und Beratung notwendig ist.

Auffallend an den statistischen Daten ist, dass 88% der beratenen Personen Männer waren (43 Männer, 6 Frauen). Dies lässt sich dadurch erklären, dass hauptsächlich Geflüchtete aus den Gemeinschafts- und Anschlussunterkünften den JMD aufsuchen und dort überwiegend Männer untergebracht sind.

Das Angebot des JMD richtet sich an alle Jugendlichen und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Dabei ist auffällig, dass nur 5 Personen mit Migrationshintergrund der 2. Generation den JMD aufgesucht haben.

Über die Hälfte der Klient*innen kommt aus einem afrikanischen Herkunftsland. Die größte Gruppe machen Personen aus Gambia aus, gefolgt von Guinea und Eritrea.

Etwa ein Drittel der Personen stammt aus Asien. Hier ist vor allem Syrien und Afghanistan zu nennen.



Isabell Lörch
Albstadt, den 12.02.21



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 07 41/24 6-13 5
Telefax: 07 41/15 27 5
E-Mail: info@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Foto: Caritas
Gestaltung: Schöner Schein